

# Wenn Gott schweigt

Gottesdienst: 10. Juni 2018  
Bibeltext: Jesaja 49,15-16; Lukas 15,11-24  
Reihe: Jahresthema 2018 – Abentüür Gebät

## Einleitung

Heute Morgen geht es weiter mit unserem Jahresthema, dem Unser Vater. Matthias hat mich gebeten, etwas über den Text zu sagen: "Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden". Es sollte darum gehen, wenn Gott schweigt und er nicht eingreift, wenn wir Ihn bitten. Aber was ich heute zu berichten habe, ist genau das Gegenteil.

Frühmorgen am Ostersonntag ist meine Mutter gestorben. Ich wusste immer, dass es irgendwann dazu kommen würde, aber es war immer noch überraschend schnell für mich. Ich bin immer noch am Verarbeiten. Meine Botschaft heute ist ein Teil dieser Verarbeitung. Somit missbrauche ich euch ein wenig: Entschuldigung und Danke.

Im Herbst wurde bei meiner Mutter Alzheimer diagnostiziert. Das war ein grosser Schock für mich und alle meine Geschwister (wir sind vier). Hanni, Ian und ich wollten diesen Sommer nach Kanada reisen, um meine Mutter zu besuchen. Aber von Weihnachten an begann meine Mutter immer weniger zu essen. Sie fing an extrem viel abzunehmen und ich denke, sie hat ihren Lebenswillen verloren. Ende Februar wurde sie hospitalisiert und es wurde beschlossen, dass sie nicht mehr nach Hause zurückkehren konnte. Wir haben zwar eine schöne Alterswohnung organisiert, aber nach weniger als zwei Wochen musste sie wieder ins Spital. In der Zwischenzeit hatte ich einen Flug für April gebucht. Eine Woche vor Ostern bekam ich die Nachricht, ich sollte möglichst schnell nach Kanada. Am Dienstag der Karwoche bin ich von Zürich abgeflogen.

Das Verhältnis meiner Mutter zum Glauben war für mich immer eine Frage und eine Sorge. Ich bin seit über dreissig Jahren Christ, seit kurz nachdem meine Cousine sich in Italien von einer Brücke geworfen hat. Ich bin fest überzeugt, dass mein Glaube mein Leben gerettet hat. Aber das ist eine andere Geschichte. Leider war Glaube immer wieder ein Streitpunkt zwischen mir und meiner Mutter; sie akzeptierte meine Überzeugung nicht. Ich betete für sie. Ich betete, dass sie den Frieden und die Liebe Gottes erfahren konnte. Über Jahren und Jahrzehnten habe ich gebetet, ebenso wie meine Frau, Verwandte, Freunde, und Gemeinden. Und nichts passierte. Je mehr ich betete, umso weiter weg schien sie zu stehen.

Mit gemischten Gefühlen und Gedanken bin ich gegangen. Ich wollte Versöhnung mit meiner Mutter erleben, ihr dienen und sie irgendwie geistlich bis in den Tod begleiten. Ich wollte, dass Gott mich irgendwie gebrauchen würde. Viele Menschen haben für mich gebetet.

Dienstagnachmittag landete die Maschine in Calgary, wo ich dreieinhalb Stunden auf meine Verbindung mit Medicine Hat warten musste. Ich hatte gehofft während dieser Zeit, mich mit meinem Freund David zu treffen. Er ist immer so eine Ermutigung für mich, aber leider war er schon am Vormittag nach Mexico abgeflogen. Plötzlich im Wartesaal hörte ich ein freundliches „Hallo“. Es war meine Nichte, die auf dem Rückweg nach Vancouver war. Ich hatte sie seit drei oder vier Jahren nicht mehr gesehen und habe sie überhaupt nicht erwartet. Spontan haben wir beschlossen zusammen zu essen und haben uns schön unterhalten. Es war völlig unerwartet und ein totaler „Zufall“. Meine Nichte meinte: Es sollte so sein.

Endlich, am Dienstagabend, kam ich dort im Hospiz an, wo meine Mutter hingbracht worden war. Es war ihr Geburtstag. Sie freute sich riesig, mich zu sehen. Das Gefühl war gegenseitig. Sie hat auf mich gewartet. Wir verbrachten eine angenehme Zeit miteinander, bis der achtstündige Zeitunterschied mich eingeholt hat. Ich musste irgendwo schlafen gehen. Am Mittwoch habe ich wahrscheinlich den wichtigsten Tag meiner ganzen Beziehung mit meiner Mutter erlebt. Ich konnte Bibeltexten vorlesen. Ich konnte für sie und mit ihr beten. Ich konnte meine Mutter in einem Gebet begleiten, dass sie alles akzeptierte, was Jesus für sie tat. Wir haben einander um Vergebung gebeten und wir haben uns Vergebung zugesprochen. Meine Mutter war wie ein neuer Mensch. Obwohl sie im Sterben lag, sprudelte sie vor Leben. Immer wieder sagte sie. "Ich liebe dich". Sie sagte dies sogar zum Pflegepersonal. Sie wiederholte ein Gebet zu Gott: „Ich danke dir so viel und ich brauche dich so sehr.“

Donnerstagabend schlief meine Mutter ein und ich erlebte sie nie wieder wach. Karfreitag gab es ein Schneesturm. Passenderweise, da sie während eines Osterschneesturms geboren wurde. Alle meine Geschwister waren zusammen im Zimmer. Es war schön einfach miteinander zu sein und zu reden. Ich konnte mich nicht erinnern, wann wir das zum letzte Mal getan hatten. Am Abend verbesserte sich ihr Zustand etwas und ich ging ein paar Stunden schlafen. Samstagmorgen um 04:00h war ich wieder dort, zusammen mit meinem Bruder. Um 06:15 fing sie an, unregelmässig zu atmen. Um 06:25h wurde mir klar, dass etwas passierte. Ich ging zu ihr, legte meine Hand auf ihre Schulter und sagte: "Ich bin hier Mom." Um 06:30h hörte sie auf zu atmen. Sie war ganz friedlich weg. Die Sonne ging auf und strahlte von einem klaren blauen Himmel herab über die frische Schneelandschaft.

Am folgenden Samstag, dem 48. Todestag meines Vaters, hielten wir die Trauerfeier ab. Ich hatte darum gebeten, den Gottesdienst zu feiern. Ich wollte meine Mutter ehren und meinen Verwandten dienen. Ich wollte auch die Hoffnung, die ich habe, weitergeben, eine Hoffnung, die ich jetzt weiss, meine Mutter auch teilte. Alle Geschwister haben geholfen, die Feier zu gestalten und alle haben mitgemacht. Ich brachte zwei Bibeltexte, die wir auch Heute anschauen werden. Aber zuerst möchte ich meine Geschichte beenden.

Ein wichtiges Anliegen für mich waren die Beziehungen zwischen meinen Geschwistern. Unser Familienverhältnis war nie einfach und ich spürte, dass mit dem Tod meiner Mutter unsere Familie auseinanderfliegen könnte. Deshalb habe ich vor meiner Abreise dringend um ein Gespräch gebeten. Am Sonntag nach der Abdankungsfeier sassen wir zusammen und redeten offen und ehrlich miteinander. Ich weiss nicht, ob wir jemals vorher so miteinander geredet haben. Es gab Tränen, es gab Vergebung und es gab Heilung. Ich habe viel und über längere Zeit auf so etwas gehofft und dafür gebetet.

Am folgenden Montag, knapp zwei Wochen nach meiner Ankunft, sollte ich zurück nach Zürich. Mein Flugzeug in Medicine Hat hatte aber drei Stunden Verspätung. So habe ich meinen Anschluss in Calgary nach London verpasst. Die Fluggesellschaft hat mir ein Gutschein für Hotel und Essen in Calgary gegeben und so konnte ich vor meiner Rückreise, ein Abendessen und ein Glas Wein mit meinem Freund David geniessen, auf Kosten von Air Canada; meine schottischen Gene waren extatisch.

Manchmal scheint es, als ob Gott schweigt und er nicht eingreift, wenn wir Ihn bitten. Manchmal ist das nicht der Fall. Es war wirklich eine spannende und gesegnete Reise. Ehrlich gesagt war es ein wenig schwierig, zurück in den Alltag zu kommen aber ich versuche es.

## Text

In Jesaja 49, 15-16 lesen wir folgendes:

*»Kann eine Mutter etwa ihren Säugling vergessen? Fühlt sie etwa nicht mit dem Kind, das sie geboren hat? Selbst wenn sie es vergessen würde, vergesse ich dich nicht!  
Sieh, ich habe dich in meine Handflächen gezeichnet. Das Bild deiner Mauern habe ich immer vor Augen. (NL)*

Der Prophet Jesaja spricht ein Wort von Gott. Er redet direkt mit Jerusalem, einer Stadt – deshalb die Mauern. Jerusalem ist hier ein Bild für alle Menschen, die zu Gott gehören. Und was hat er zu sagen? Hat deine Mutter dich vergessen oder verlassen? Ist es ihr unwichtig, ob du lebst oder stirbst? Selbst wenn das der Fall ist, werde ich dich nie vergessen. Du bist mein!

Gott benutzt Bilder von den engsten menschlichen Beziehungen, die wir kennen, um sich selbst zu beschreiben. Im Alten Testament wird er manchmal wie einen Ehepartner dargestellt oder wie eine Mutter oder ein Vater. Das Bild von Gott als Vater erreicht im Neuen Testament seinen Höhepunkt. Jesus der Messias, der Menschensohn und Gottessohn, nennt sein Gott Abba oder Papa. Und dieser Abba ist nicht nur sein Vater, sondern auch unser Vater.

Manchmal denke ich, dass wir die Kraft dieser wirklich radikalen und revolutionären Idee verloren haben. Vielleicht haben wir diese Worte einfach zu oft gehört oder zu viel gesagt, ohne wirklich darüber nachzudenken oder daran zu glauben. Vielleicht stehen uns unsere menschlichen Beziehungen im Weg. Unsere unvollkommenen Beziehungen schaffen ein Bild in unseren Gedanken eines unvollkommenen Gottes, den wir lieber ablehnen würden. Aber unsere menschliche Unvollkommenheit macht Gott nicht unvollkommen. Für Jesus war Gott ganz und einfach sein Papa und unser Papa, ein Papa, der vollkommen ist und uns vollkommen macht.

Die vielleicht bekannteste Geschichte der Bibel, wo Gott als Vater beschrieben wird, finden wir in Lukas 15, 11-31.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist wahrscheinlich eine der berühmtesten Passagen der Bibel. Durch Generationen und über Jahrhunderte hat diese Geschichte das Leben unzähliger Menschen verändert und war für fast ebenso viele Künstler eine Quelle der Inspiration. Das Gleichnis ist eine Antwort auf die Frage: „Wie sehen Gott und das Himmelreich aus?“ Jesus stellte diese Frage, nachdem er von den religiösen Führern kritisiert worden war, weil er Zeit mit Randständigen verbracht hatte.

## Kontext

Der Meisterlehrer, Jesus benutzte drei Geschichten, um diese Frage zu beantworten: Das verlorene Schaf, die verlorene Münze und zuletzt der verlorene Sohn. Die drei Geschichten wiederholen das Gleiche: etwas Kostbares geht verloren, es gibt eine Suche, und wenn das Verlorene wiedergefunden wird, gibt es grosse Freude und eine grosse Party.

## Auslegung

Ich möchte vier Aspekte dieser Geschichte unterstreichen.

Wie sieht diese Erlösung aus? Eine Umarmung. Wenn wir das Kreuz Jesu beanspruchen und was er für uns getan hat, ist die Beziehung wiederhergestellt zwischen uns und Gott unserem Vater.

1. Gott offenbart sich als ein menschlicher Vater, und weil das so ist, gibt es etwas Göttliches in der menschlichen Vaterschaft und Mutterschaft.
2. Etwas geht verloren: Und was ist verloren? Ein Schaf, eine Münze, einen Sohn. Aus der Sicht des Verlierers sind sie alle sehr wichtig und kostbar, vor allem der Sohn. Die Beziehung zwischen dem Vater und seinem Kind ist gebrochen. Der Mensch beschliesst, sich von Gott zu entfernen, und so ist der Mensch im Allgemeinen verloren.
3. Es wird gesucht und gefunden. Von sich selbst sagte Jesus:

*»Der Menschensohn ist gekommen, um Verlorene zu suchen und zu retten.«  
(Lukas 19:10 NL)*

Wie sieht diese Errettung aus? Eine Umarmung. Wenn wir das Kreuz Jesu beanspruchen und was er für uns getan hat, ist die Beziehung wiederhergestellt zwischen uns und Gott unserem Vater. Die Umarmung beinhaltet das Kreuz und hat Gott enorm viel gekostet. Aber sie war seine Idee. Wir müssen sie nur annehmen und wir finden uns in dieser Umarmung.

4. Es wird gefeiert: Hast du jemals gedacht, dass der Himmel eine grosse Party ist?

## Der verlorene Sohn und das Unser Vater

Wie ihr seht, ist die Geschichte des verlorenen Sohnes ein Bild für das Evangelium. Ich denke, die Geschichte ist auch die Erfüllung des Unser Vaters:

- In dieser Geschichte erfahren wir, dass unser himmlischer Vater, der Heilig ist.
- Wir erfahren sein Reich, das in Versöhnung und Vergebung gebaut wird. Wir sehen somit seinen Willen.
- Wir erfahren den Gott, der für uns sorgt und versorgt – unser tägliches Brot (schau der Ring, die Kleider, die Schuhe, und das Festessen).
- Wir empfangen Vergebung und können somit Vergebung weitergeben.
- Wir erleben die Intimität seiner Umarmung, wo wir geschützt vor Versuchung sind. Wir werden hier den Bösen überwinden.

AMEN

Thomas Grieve

## Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Jesaja 49, 15-16; Lukas 15,11-31

1. Scheint es manchmal so, als ob Gott schweigt und er nicht eingreift, wenn du Ihn bittest? Wie gehst du damit um?
2. Wie ist es für dich, dass Gott beschliesst, sich in Bezug auf menschliche Beziehungen zu offenbaren? Erleichtert das deine Beziehung zu Gott, oder stehen dir diese Vorstellungen manchmal im Weg?
3. Wann hast du Gott zum ersten Mal als Vater kennengelernt?
4. Hast du Gottes vergebende Umarmung erlebt?
5. Kannst du dich mit dem verlorenen Sohn identifizieren? Kannst du seine Wiederherstellung als deine eigene annehmen?
6. Sprich Gottes Vergebung und Wiederherstellung für die Person neben dir aus.